



**Der November führt zum Innehalten.
Die Natur wendet sich zur Ruhe.
Bewusst lebende Menschen betrachten ihr Leben
und sind nahe ihren lieben Vollendeten,
die sie im Lichte Gottes glauben**

ICH GEHE ZUR MITTE

DEM LICHT ENTGEGEN FLIEGEN

In diesen Tagen ist die Vergänglichkeit mit allen Sinnen zu greifen.
Die Natur hat ihren Reichtum hergeschenkt, ruht nun aus und sammelt neue Kräfte.

Und ich, der Mensch?
Lebensfülle und Endlichkeitswissen teilen sich, einander widerstreitend, mein Herz.
Je mehr meine Jahre zählen,
um so flüchtiger erfahre ich die Zeit.
Der Vogelflug wird zum Symbol -
kein Stillstand, nur kurzes Verweilen,
stets neuer Aufbruch.

Und immer gibt es Übergänge, die mich weiter führen: Kindheit, Schule, Ausbildung, Berufslaufbahn, Partnerschaft, Kinder, Ruhestand....
Stets tun sich neue Welten auf.
Jede dieser Lebensstapen bedeutet Abschied, manchmal schmerzlich wie kleiner Tod, manchmal ersehnt wie neue Geburt.
Immer muss ich Grenzen überschreiten, Herausforderungen annehmen, Neues ausprobieren, Begrenzungen akzeptieren.
Und jedes Mal spüre ich, wie ich verändert, ja verwandelt werde, mehr zu mir selber finde.

Zugleich erfahre ich, dass es in mir nicht enger, sondern irgendwie sogar heller wird.
Jede Flugphase bringt mehr Licht ins Leben, mehr Klarheit, Zuversicht, Gelassenheit, selbst wenn Sorgen, Enttäuschungen, Krankheit, der Tod lieber Menschen bedrängende Schatten werfen mögen.
Schließlich lebe ich meinem eigenen letzten, wohl schwersten Übergang entgegen, betrete Grenzbereiche, in denen alle rationale Weltsicht sprachlos wird.

Große, wohlmeinende Hände haben mich zum Flug ausgesandt - werden sie mich wieder auffangen?
Mein Vertrauen wird mich nicht trügen:
So wie das innere Licht bei den vielen Lebensübergängen zugenommen hatte, wird mich am Ziel das ganz große Licht empfangen und umarmen.

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

ICH SUCHE DICH

Als ich ein Kind war, betete ich voll Vertrauen und nannte dich lieber Vater im Himmel, liebes Jesuskind, großer Gott.
Auch jenseits formulierter Gebete konnte ich mich dir mitteilen und fand Halt und Heimat im Glauben an dich, auch getragen durch die Gemeinschaft Gleichgesinnter in der Kirche.

Viele Jahre später kamen Fragen auf.
Wie sollte ich dich ansprechen?
Die alten Namen waren mir fremd geworden.
Auch viele Glaubensgewissheiten trugen nicht mehr.

Jetzt suche ich dich wieder, wobei ich gewiss bin, dass du all die Jahre an meiner Seite warst.
„Von allen Seiten umgibst du mich Herr“ schreibt der Psalmist und ich vertraue darauf, dass du „Gott in Allem, was lebendig ist“ bist.
Das lässt mich getrost weitergehen auf meinem Weg.

Gabriele Declara